

## Ann Cotten

### Unter Linden

Die Abstrakta kriegen was von Gegenständen,  
die vorliegen in default of people. Sentiment.  
Ich schmeiß alles weg, die süße Willkür  
hält nur für Augenblicke an, verlangt sofort  
nach follow-ups. Bald ist alles verworfen,  
die süße Leere, wie gesagt, Abstrakta  
sind meine Freunde. Kugelschreiber. Mp3s.  
Sind mehr in meinen Hirngeseuchen  
als im Gerät. Ich trags an Stelle des H-  
der Gefühle. Ein Wort von vor der Revolution.

Man macht Gedichte aus Gegenständen, zu denen  
man zärtlich für die Zeit der eigenen Verschiebung.  
Ein gottverdammtes Lindenblatt auf diesen  
ochsenblutigen Berliner Dielen, dieselben  
wie bei mir, sagt jeder zweite. Unter denen  
ist Innenstadt am Laptop, allenthalben, aber  
entladen, überall gleich weißlicher Granit, und man  
zählt sinnlich auf: bei Dussmann Sondereditionen,  
die Lichterwürste die die Konturen der Bäume  
nachzeichnen am Abend wie jemandes Gesamtwerk.

(2006, unveröffentlicht)

Ann Cotten, geboren 1982 in Ames, Iowa, lebt seit 1987 in Wien. Studium der Germanistik, Diplomarbeit über eine „Poetik der Liste“. Veröffentlichungen in Zeitschriften und Anthologien, u.a. in Zwischen den Zeilen, Kolik, Bella Triste. Teilnahme an Poetry Slams. Übersetzungen ins Englische. Die „Fremdwörterbuchsonette“ mit 78 Sonetten erscheinen im Frühjahr 2007 in Buchform.

*Liesl Ujvary: Kommentar zu Ann Cotten*

*Das Sonett gilt als „strenge Form“, 2 Vierzeiler, 2 Dreizeiler, Reimschema, These, Antithese, Synthese. Es entstand in Italien im 13. Jhd. als weltliche Minnelyrik. Ein Sonett soll „klingen“, will vorgetragen werden.*

*Ann Cottens Sonette lassen jede Strenge vergessen. Es sind leichte und schöne poetische Manifeste, ein Wechselspiel zwischen atemloser Eleganz und erkenntnistheoretischer Kühnheit. Während zeitgenössische Lyrik oft in Beschreibungen kostbarer Mikrobefindlichkeit zerrinnt, erlaubt hier die Sonettform eine Verbindung des Privaten mit Loxodromen und Isanabasen, mit Palingenese, Kontingenz oder Metonymie. Wissenschaftliche Ideologeme werden metaphorisch so aufbereitet, dass ihre Semantik als „Muster“ (pattern recognition) für das subjektive emotionale Tun funktioniert. Massive Welthaltigkeit zeichnet diese Gedichte aus. Nur bedingt sind es Liebesgedichte, der Blickwinkel erweitert sich, durchmisst differente Lebensformen, weist der conditio humana weite Räume zu. Unter der Oberfläche passiert in diesen Gedichten eine ganze Menge!*

*Das Gedicht „Unter Linden“ ist kein Sonett, kann aber Wort für Wort als Reflexion über das Sonettschreiben gelesen werden.*